

„Sich seiner selbst bewusst zu werden, also der eigenen Bedürfnisse, Wünsche und Fähigkeiten, ist der erste und wichtigste Schritt im Kampf gegen das Burn-out-Syndrom.“
(Herbert J. Freudenberger / Gail North)

Liebe Leserin, lieber Leser!

Ein neues Krankheitssyndrom breitet sich seit längerer Zeit immer stärker aus und erfährt zunehmend medizinische wie mediale Aufmerksamkeit: Burnout. Mit diesem Begriff wird ein noch reichlich unerforschtes Phänomen von Symptomen beschrieben, die letztendlich zur Arbeitsunfähigkeit sowie zu langwierigen Therapien und Rehabilitationsmaßnahmen führen.

Es scheint, dass Burnout inzwischen auch den Bereich des kirchlichen und vor allem seelsorgerlichen Berufsfeldes erreicht hat. Vermehrt werden Krankenstände mit diesem Muster an Symptomen in den Personalstellen der Diözesen gemeldet; betroffen sind SeelsorgerInnen, LehrerInnen, AbteilungsleiterInnen, Priester. In der Pastoral und Theologie ist zwar das Bewusstsein für die Problematik gesunder und befriedigender Arbeitsbedingungen gestiegen, dennoch ist unübersehbar, dass diese Thematik noch kaum eine adäquate Reflexion und ein der Herausforderung angemessenes Handeln erfahren hat. Das ist einer der Gründe, warum sich die ThPQ im aktuellen Heft dieses Themas annimmt und es unter verschiedenen Gesichtspunkten behandelt.

Peter Abel, Leiter der Arbeitsstelle für pastorale Fortbildung und Beratung im Bistum Hildesheim, führt in seinem Beitrag in das Phänomen des Burnout-Syndroms im pastoralen Berufsfeld ein. Er stellt einige Leitgedanken einer spirituellen Lebenskultur vor, welche auch die Sorge um die eigene Seele in den Blick nehmen.

Der Paderborner Pastoralpsychologe *Christoph Jacobs* legt in seinen pastoral-

theologischen und pastoralpsychologischen Überlegungen den Fokus auf die Frage, wie SeelsorgerInnen eine Seelsorge ausüben können, ohne sich selbst dabei ständig zu überlasten.

Der renommierte Burnout-Forscher *Jörg Fengler* von der Universität Köln gibt knappe und präzise Informationen über diagnostische, präventive und therapeutische Aspekte des Burnout.

Die Soziologin *Jeanette Moosbrugger* greift in ihrem Beitrag die Frage auf, ob Burnout ein Einzelschicksal oder ein Gesellschaftsphänomen ist. Sie analysiert die Rahmenbedingungen heutiger Erwerbsarbeit und zeigt, dass „freiwillige Selbstausbeutung“ eine weithin gängige und gefährliche Seite unserer Hochleistungsgesellschaft darstellt.

Auf den ersten Blick möglicherweise überraschend erscheint der Beitrag des Linzer Alttestamentlers und Redaktionsmitglieds der ThPQ *Franz Hubmann*: Was hat ein Bibelwissenschaftler zu Burnout zu sagen? Sehr viel, denn Hubmann führt vor Augen, dass das Gefühl der Erschöpfung und des Ausgebranntseins ein durchaus bekanntes Phänomen und Schicksal einiger Propheten Israels war. Mehr noch, in der biblischen Gottesrede gibt es sogar Spuren von einem „Burnout Gottes“!

Nicht länger vernachlässigt werden darf das Anliegen um die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einer Diözese. Deshalb haben wir einen Beitrag des Referenten für „Pastorale Berufe“ der Diözese Linz, *Hermann Deisenberger*, er-

beten, der zeigt, wie ein Gesundheitsförderungsprogramm in die pastorale Realität umgesetzt werden kann.

Über den Themenschwerpunkt hinaus haben wir drei höchst aktuelle Beiträge aufgenommen. Die Freiburger Theologin *Angela Kaupp* zeichnet in ihrem Artikel „Wikipedia-Religion“ Konturen der Religiosität von Jugendlichen heute. Der Erfurter Bischof *Joachim Wanke* hat uns dankenswerterweise seinen Vortrag anlässlich der diesjährigen Thomasakademie der Theologischen Fakultät Linz über Wege einer hoffnungsvollen und mutigen Kirche aus ostdeutscher Perspektive zur Publikation überlassen. Ein Thema jedoch bewegt derzeit Gesellschaft, Kirche und Theologie vor allem: die Enthüllungen um den sexuellen Missbrauch innerhalb kirchlicher Institutionen. Da dieser Thematik höchste Priorität zugeordnet ist, hat auch die Redaktion der ThPQ eine Stellungnahme dazu verfasst, die sie hiermit zur Diskussion stellt. Der Wiener Prof. em. für Kirchenrecht *Bruno Primetshofer* hat uns ebenfalls Überlegungen zum Verhältnis

von Zölibat und Sexualität übermittelt, die wir an dieser Stelle gerne veröffentlichen.

Liebe Leserin, lieber Leser: Mit der bevorstehenden Ferien- und Urlaubszeit übergibt Ihnen die Redaktion der ThPQ ein Heft, das nicht so sehr zum Ausruhen, vielmehr zum Nachdenken einlädt, sich einmal Rechenschaft über die Gesundheit und das leib-seelische Wohlbefinden in der pastoralen Arbeit zu geben. Eine Institution wie die Kirche, welche die Botschaft von der Menschenfreundlichkeit Gottes, vom Leben in Fülle, von Heil und Rettung verkündet – gerade aus der Perspektive der Leidenden und Bedrängten (vgl. GS 1) –, muss sich auch selbst in allen ihren Gliedern immer wieder neu vom heilenden Wort Gottes und vom heilsamen Schock der Erkenntnis des Versagens und der Versäumnisse in ihren eigenen Reihen betreffen lassen. Möge Ihnen die Lektüre eine Orientierung und Unterstützung zu einem gesunden Lebens- und Arbeitsstil sein.

Im Namen der Redaktion
Franz Gruber

Einem Teil dieser Ausgabe liegen Prospekte des Verlags Friedrich Pustet bei. Wir bitten um Beachtung.

Redaktion:

Chefredakteur: Univ.-Prof. Dr. theol. Franz Gruber; *Redaktionsleiter:* Mag. theol. Bernhard Kagerer; *Redakteure:* Univ.-Prof. Dr. theol. Dr. theol. habil. Peter Hofer; Univ.-Prof. Dr. theol. Franz Hubmann; Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ theol. Ilse Kögler
